

# Junger Museums-Jubilar

Am Samstag feiert das Landwirtschaftsmuseum mit einem Festakt 30-jähriges Bestehen



Mit neuen Angeboten wie der szenischen Führung, erarbeitet mit der Fachoberschule, holt Museumskurator Roland Pongratz neue Besucher ins Haus. – Foto: Pongratz



Zeugnisse des bäuerlichen Glaubens sind ausgestellt, darunter eine Schabemadonna. Von der Madonnenfigur wurden Späne ins Tierfutter geschabt, wenn das Vieh erkrankt war, wie Roland Pongratz erzählt. – Foto: Lukaschik

Von Michael Lukaschik

**Regen.** Dieser Tage hat Roland Pongratz, Museumskurator des Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseums Regen, ein Anruf aus Österreich erreicht. Von einem Landwirtschaftsmuseum, das umgestaltet werden soll. Auf der Suche nach einem sehr guten Beispiel für Museumsgestaltung sei den Österreichern das Regener Museum genannt worden, das sie deshalb besichtigen wollen. Was sie demnächst besichtigen wollen, das wird im Museums-Gästebuch von einem Besucher aus München so gelobt: „Ein tolles, informatives und Spaß machendes Museum mit einer erstaunlich inszenierten Ausstellung.“ Die hat nichts Verstaubtes an sich, die wirkt auch 30 Jahre

nach Museumseröffnung noch frisch.

Verantwortlich dafür sind Dr. Helmut Bitsch, Museumsaufbauer und Museumsleiter bis 2012, sowie der Ausstellungsarchitekt Michael Hoffer aus München. „Die Dauerausstellung im Landwirtschaftsmuseum war damals die erste, die mit Inszenierungen gearbeitet hat; das machte man damals sonst nur bei Wechsellausstellungen“, erinnert sich Bitsch. Inszenierungen wie die der dunklen Bauernstube im dämmrigen Licht, die Bauernhofbewohner sind nur Silhouetten, in denen geschrieben steht, welchen Stand sie auf dem Hof hatten. Oder das schon fast künstlerisch wirkende Objekt einer feinen Tischplatte aus einem adligen Haushalt, die auf Getreidehalmen ruht: Ein Bild dafür,

dass die Bauern für den Reichtum des Adels sorgen mussten.

Die Museumsmacher wollten auch auf Texttafeln verzichten, die an den Wänden hängen.

„Michael Hoffer wollte keine Schattenbildung durch die Tafeln, deshalb wurden die Texte direkt auf die Wand gedruckt“, wie Bitsch erzählt. Ein kompliziertes Verfahren, bei dem sich jede Unregelmäßigkeit der Wand rächte. Mehr als einmal musste ein Text wieder abgeschliffen, die Wand wieder neu gespachtelt und gestrichen werden, bevor der nächste Druckversuch gestartet werden konnte. Dass die Ausstellung nach 30 Jahren immer noch zeitgemäß wirkt, daran habe man vor 30 Jahren nicht gedacht, so Bitsch. „Wir sind eher davon ausgegangen, dass man nach rund 20 Jahren die Ausstellung grundle-

gend erneuert“, sagt er. Dass in der Öffentlichkeit lange die Ansicht vorherrschte, dass in dem neuen Museum in erster Linie landwirtschaftliches Gerät ausgestellt wird, das zeigten die Fragen, die Bitsch erreichten. „Wann ramt’s ihr denn endlich ein?“, wurde er mehrfach gefragt – zu einem Zeitpunkt, zu dem die Ausstellung schon fast fertig war.

Wer glaubt, dass sich in einem Landwirtschaftsmuseum landwirtschaftliche Geräte langweilig aneinanderreihen, der wird im Regener Museum angenehm enttäuscht. „Ich kann reingehen, werde gut unterhalten und lerne auf jeden Fall was über die Geschichte der Landwirtschaft und der Region“, beschreibt Roland Pongratz den Effekt eines Museumsbesuchs. Womit er nicht glücklich ist: „Der Name: Landwirtschaftsmuseum – das sind zwei Wörter, die keine Begeisterung auslösen.“

1985 haben die Planungen für das Landwirtschaftsmuseum begonnen. Die Idee, das nach dem Landratsamts-Umzug leerstehende denkmalgeschützte Amtsgebäude mit einem Museum zu füllen, war vom damaligen Bürgermeister Heinz Wölfl gekommen, der schließlich den Stadtrat überzeugen konnte. „Sehr sportlich“, sagt Bitsch rückblickend zum Zeitplan. Nur drei Jahre sollten bis zur Eröffnung vergehen, rund drei Millionen Mark sind verbaut worden. Eine Summe, die nicht hoch wirkt angesichts des großen Hauses, der Außenanlage, der Traktorenhalle für die großen Maschinen. Hoch, sehr hoch gegriffen waren dagegen die Besucherer-

wartungen. 50 000 pro Jahr wurden angepeilt. Eine Marke, die nie erreicht werden sollte. Sie sank weit unter die 10 000er Marke, in den vergangenen Jahren geht der Trend wieder nach oben.

Als sich Helmut Bitsch 2012 in den Ruhestand verabschiedete, wurde es richtig ruhig ums Museum. Und wenn im Stadtrat übers Museum diskutiert wurde, ging es fast nur um das Defizit, das es der Stadt bringt. Und um die mögliche Schließung. Eine Trendwende war dann die „Jetzt red i“-Sendung des BR, in der es auch um die Probleme des Museums ging. Der damalige Landwirtschaftsminister Helmut Brunner sicherte eine Übergangsförderung für die Museumsleitung zu, Roland Pongratz packte an, das Museum bekam neuen Schwung, Pongratz holte viele junge Leute ins Haus, machte aber auch die „normale“ Museumsarbeit weiter. Das Depot in Weißenstein, in dem der große Bestand gelagert wird, will gepflegt werden, dazu lief in den vergangenen Monaten die Digitalisierung des riesigen Bild-Archivs. Über 8000 Bilder können jetzt online abgerufen werden ([www.nlm-regen.de](http://www.nlm-regen.de), dann unter „Aktuelles“ auf den Link klicken).

„Und dann hat es noch den Glücksfall mit dem Grünen Zentrum gegeben“, wie er sagt. Wie berichtet, wird auf dem Museumsgelände dieses Zentrum entstehen, das Museum wird dann in einen Neubau wandern. „Darum wird dieses Museums-Jubiläum das letzte in diesem Haus sein“, wie Pongratz ergänzt.

## Rührige Museumsfreunde

Förderverein stemmt großes Programm

**R**und 220 Mitglieder stark ist der Verein der Freunde des Niederbayerischen Landwirtschaftsmuseums, der genauso alt ist wie das Museum. Und seit dem Gründungstag des Vereins heißt dessen Vorsitzender Stephan Thurnbauer. „Ein Museum braucht einen Förderverein“, sagte der damalige Bürgermeister Heinz Wölfl, der die Gründung vorbereitete. „Leben und Leute ins Museum bringen“, definiert Thurnbauer das Vereinsziel. Das ist ihm in Verbindung

mit Museumsleiter Helmut Bitsch und jetzt dessen Nachfolger Roland Pongratz gelungen. Bitsch hatte die Verbindungen in die Kultur- und Kabarett-Szene in München, holte junge Künstler nach Regen, die kurz vor dem Durchbruch standen: Otti Fischer, Martina Schwarzmann, Philipp Weber... Dazu kam das Konzertprojekt „Jazz und Traktoren“, die Regener Theatergruppe „Schwarzer Leberkas“ hatte fulminante Auftritte, spielte unter anderem quasi

am Originalschauplatz das Annemarie-Schiller-Stück „Demontage im Dämmerlicht“, in dem es um die Rückholung des Landratsamts ging. Nikol Putz und Joseph Berlinger machten Theater im Museum, die Dampfmannschaft des Vereins kümmert sich um Dampfmaschine und Sägegatter... „Wir haben dazu beigetragen, dass das Museum im Gespräch bleibt“, sagt Thurnbauer und hat ein großes Lob für die Mitglieder, „die sind immer da“.

– luk